

Lagerzeitung



BONT-ARCHE-CAMP 2007

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
Tagesbericht vom Dienstag, den 31.07._____	2
Tagesbericht vom Mittwoch, den 01.08._____	4
Tagesbericht vom Donnerstag den 02.08._____	5
Tagesbericht vom Freitag, den 03.08._____	7
Tagesbericht vom Samstag, den 04.08._____	11
Tagesbericht vom Sonntag, den 05.08._____	13
Tagesbericht vom Montag, den 06.08._____	15
Tagesbericht vom Dienstag, den 07.08._____	17
Tagesbericht vom Mittwoch, den 08.08._____	18
Tagesbericht vom Donnerstag, den 09.08._____	20
Gemunkel_____	3, 6, 10, 19
Witz- und Zitatecke_____	12
Nachwachepunktetabelle_____	16
Sonstiges Bilder vom Zeltlager_____	verteilt ab Seite 19
Geschichten, Märchen und Mythen die auf dem Zeltlager erzählt wurden:	
Die Stopfnadel_____	22
Odysseus_____	25
Der Wolf und der Fuchs_____	26
Das Geheimnis von Mamtrasna_____	27
Das Bermuda-Dreieck_____	33
Überfallbericht_____	34
Tagesprogrammpunkte	
Rollenspiel_____	40
Handelsspiel_____	42
Liedersammlung_____	43
Zeltlagerumfrage_____	44
Die Zelteinteilung_____	46
Danksagung_____	49



Impressum:

Deckblatt:
Layout, Design, Inhalte, Bilder:
Design, Bilder:

Clemens Dursch
Benjamin Frommeyer
Frédéric Bolvin

Besuchen Sie doch mal
www.zeltlager-metzingen.de
- 673 Bilder zum Lager 2007
- Lagerzeitung als Download

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Dienstag, dem 31.07.

Essen: Leberkäse, Pfannengemüse, Kartoffelbrei

Am heutigen Morgen trafen wir uns alle an der Kirche in Metzingen, um mit dem Bus zum Zeltplatz zu fahren.

Wir fuhren ca. 1,5 Stunden über die Alb Richtung Sigmaringen und stiegen dann in Unterschmeien aus, von wo aus wir zum Zeltplatz nach Oberschmeien laufen wollten.

So spazierten wir eine Weile über Stock und Stein, auch durch ein paar Büsche, da die Landkarte wohl nicht sehr genau war. Schon der Hinweg zum Zeltplatz war also ein spannender Abenteuermarsch.



Als wir dann leider zu früh auf dem Zeltplatz ankamen, liefen wir noch eine kleine Extrarunde, die bei den Kindern trotz der wunderschönen Aussicht und des schönen Wetters leider nicht sehr gut ankam, doch sobald wir alle auf dem Zeltplatz angekommen waren, waren die Laufsorgen bereits unwichtig.

Es standen bereits alle Zelte auf dem Zeltplatz und die Kinder versammelten sich in der Zeltmitte, wo sie dann auch gleich ihren zukünftigen Zeltleitern zugeordnet wurden.

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen



Nachdem die Gruppenzelte eingeräumt und die Regeln vorgelesen wurden, spielten wir ein paar Kennenlernspiele um uns alle besser kennen zu lernen. Später malten die Kids noch ihr Zeltschild an, welches vor dem Zelt in den Boden gesteckt wurden.

Somit war es im Großen und Ganzen ein schöner erster Tag und man sollte gespannt sein, auf das weitere Zeltlager.

In Erinnerung an den Zeltlagerbericht der Höllenwächter, der wohl leider irgendwie und irgendwo abhanden gekommen ist. Sorry!

von Fred

Es wurde wurde gemunkelt, dass...

... Kevin ein Profi-Wespenkiller ist.

... ein erbitterter Krieg am Spülbecken, um die Frage, eine oder zwei Schlangen zum Anstehen und die Sauberkeit des Geschirrs geführt wurde. Oben genannter Profikiller war beteiligt!

... Fred keinen einzigen Idiotentest bestanden hat und nur durch cheaten sich durchgemogelt hat.

... Max eigentlich Walter heißt.



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Mittwoch, dem 01.08.

Essen: Schinkennudeln (mit Ei) und Salat

Wir sind um 7:30 Uhr aufgestanden. Um 8:00 Uhr haben wir Frühsport gemacht. Danach gab es Frühstück. Es gab Müsli, Nutellabrote und Marmeladenbrote. Anschließend konnten wir unser Geschirr spülen.

Nach dem Spülen hatten wir eine kleine Pause zum Waschen und Zähneputzen. Um 9:45 Uhr haben wir Workshops gemacht. Man konnte Unterstände bauen, spachteln, schnitzen, Lavendelkissen machen oder Traumfänger basteln.



Aenna, Alisia und Pia waren bei Ellen und haben Lavendelkissen gemacht.

Zum Mittagessen gab es Nudeln mit Leberkäse. Anschließend gab es Kiosk, dort konnte man Sprudel, Süßigkeiten, Briefmarken und Postkarten kaufen.

Bei der Materialausgabe konnte man Bast, Indiaka und Spiele ausleihen. Dann fing das Programm an, das Handelsspiel. Bei dem Handelsspiel gab es 4 Gruppen: Hexen, Kobolde, Feen und Ritter. Es hat ganz viel Spaß gemacht. Die Gruppe, die die meisten Gegenstände gesammelt hatte, war der Gewinner.

Der Rest des Tages wurde von einem mysteriösen Zeitstrudel verschluckt (Anm. d. Redaktion)

von Aenna, Alisia, Pia

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Donnerstag dem 02.08.

Abendessen: Maultaschen (überbacken), Kartoffel- & grüner Salat

Nach dem Frühstück erfuhren wir, dass Wandertag war (was alle zum Stöhnen brachte).

Das Ziel war das Freibad in Sigmaringen.

Wir packten unsere Rucksäcke und liefen um 10 Uhr los.

Nachdem wir 2 Stunden herumgelaufen waren, machten wir endlich eine Mittagspause. Wir erfuhren, dass wir eigentlich in 20 Minuten an dieser Stelle hätten sein können, wenn wir richtig gelaufen wären. Denn die Leiter konnten keine Karten lesen, was uns schon öfters aufgefallen ist!

Weil viele erschöpft und müde waren, teilten die Leiter uns in 2 Gruppen ein. Die, die zurück wollten, konnten zum Zeltplatz zurück, die anderen liefen weiter.

Während die eine Gruppe noch auf dem Weg nach Sigmaringen war, war die andere schon längst wieder am Zeltplatz angekommen. Sie konnten sich ausruhen, herumtoben oder einfach machen was sie wollten.

Nach 4 Stunden Fußmarsch erreichte die andere Gruppe endlich das Freibad in Sigmaringen. Im Freibad war es nicht sehr voll. Aber es gab eine Rutsche (was bei vielen Jubel auslöste). Wir zogen uns zügig um und duschten uns ab, um danach ins kalte Wasser zu springen. Doch da wir relativ spät im Freibad erschienen waren, war das Spritz- und Rutschvergnügen schon bald zu Ende und wir machten uns auf den



sich ausruhen, herumtoben oder einfach machen was sie wollten. Nach 4 Stunden Fußmarsch erreichte die andere Gruppe endlich das Freibad in Sigmaringen. Im Freibad war es nicht sehr voll. Aber es gab eine Rutsche (was bei vielen Jubel auslöste). Wir zogen uns zügig um und duschten uns ab, um danach ins kalte Wasser zu springen. Doch

da wir relativ spät im Freibad erschienen waren, war das Spritz- und Rutschvergnügen schon bald zu Ende und wir machten uns auf den

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Rückweg.

Die Gerüchte bewahrheiteten sich, und zu unserem Glück holte uns auf der Mitte des Weges das Stadtauto ab. Als wir mit dem Auto ankamen, wurden wir freudig begrüßt.

(Und auf dem Zeltplatz waren plötzlich zwei Holztore und ein Sonnensegel zu finden, falls es euch nicht aufgefallen ist.

Anm. d. Redaktion 😊)

Danach gab es Abendessen und alle hatten viel Kohldampf.

Später wurde am Lagerfeuer gesungen.

Am Schluss gingen wir müde und erschöpft in unsere Zelte. Wir

schliefen alle sofort ein und träumten von diesem erlebnisreichen Tag.



von Leona, Mareike, Deborah, Katharina und Anna-Sophia

Es wurde wurde gemunkelt, dass...

... Rainer von sieben Teilnehmern im Catchen bezwungen wurde.

... Fred von einer Wespe angeschissen wurde.

... Lisa Angst vor Mäusen hat.

... Anna-Sophia immer im Schlaf mit dem Kopf wackelt und sich dann am Morgen über ihre verstrubbelten Haare wundert.

... Debora in 6 Tagen 37 mal auf's Klo musste.

... Lisa mehr Angst vor der Nachtwache hatte als die Teilnehmer.

... Dani während der Nachtwache eingeschlafen ist.

... Rainer am liebsten ein Mädchen wäre.



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Freitag, dem 03.08.

Essen: Käsespätzle mit Salat

Heute Morgen wurden wir wie immer früher wach als wir sollten. Morgens wurden wir stets von Max, unserem Zeltleiter, mit dem Satz, „Morgeeeeen, aber warum seid ihr denn schon wieder wach?“ begrüßt. Denn wie immer wurden wir Kinder aus dem dritten Zelt von Links viel zu früh wach, um genau zu sein eine halbe Stunde zu früh wach, nämlich um 7 Uhr.

Doch heute war das in Ordnung, denn Max war sowieso Tagesleiter ...



So ungefähr hätte der Anfang lauten können, doch meine geliebten Zeltteilnehmer fühlten sich nicht dazu verpflichtet einen Tagesbericht zu schreiben, obwohl ich sie mehrmals dazu aufgefordert hatte ... aber vielleicht waren sie einfach noch zu klein dafür ... ☺ Jedenfalls ging es bei uns im Zelt schon wieder heiß her als ich um 7 Uhr aufstehen musste! Es wurde wie jeden Morgen gezankt,

gelacht, gebissen und geflucht, sodass ich eigentlich froh war da schnell wieder heraus zu kommen ☺.

Nach dem Frühsport, der wie geplant um 8 Uhr stattfand, durften wir uns endlich an den Frühstückstisch begeben. Ein kleiner Trost für die Tagesleitung, die auch Küchendienst war, war als erstes Essen zu bekommen. Also spurtete nach dem Gebet unser Tisch wie angebrannt vor zur Essenausgabe!

Wie immer gab es eine reiche Auswahl an Fressalien und wir wurden alle satt. Es sei aber auch erwähnt, dass es wie in jedem Jahr zu Nutella-Streitereien kam.

Es scheint als wäre Nutella ein unwahrscheinlich seltenes Gut, denn Kinder sowie Leiter werden Schamlos über Tische hinweg beschimpft

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

und beleidigt nur des Nutellas wegen, so bleibt ist es.

Der aufmerksame Leiter kann am Frühstückstisch jedoch auch das ein oder andere Gerücht aufschnappen oder zahlreiche Wespen-Exekutionen beobachten ...

Wie dem auch sei, das Frühstück sowie der Küchendienst war erfolgreich hinter uns gebracht als auch schon wieder die Glocke läutete, welche signalisiert, dass sich alle im Zeltkreis einfinden müssen!



Die Kinder wurden dann in Gruppen unterteilt, das Morgenprogramm wurde erklärt und schon ging es los. Die Lagerolympiade war ein heiden Spaß und die Gruppen gaben alles um die besten zu sein ...

Es ging natürlich darum besser als die anderen zu sein und es gab nur einen wahren Gewinner. Preise waren natürlich auch vorhanden!

Allerdings, wurden diese erst am

Abschlussabend verteilt. Verletzten gab es glücklicher weiße keine und die Spiele liefen fair ab. Da dieser Programmpunkt jedoch recht schnell zu Ende ging, hatten die Kinder später am Morgen noch die Gelegenheit sich am Materialzelt Bälle, Karten oder ähnliches auszuleihen.

Das Mittagessen war dank unserer hervorragenden Küche, wie immer, köstlich.

Am Nachmittag ging es dann ganz im Gegensatz zur Olympiade am Morgen nicht um das Gewinnen sondern um das gemeinsame Meistern von Aufgaben.



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen



Nachdem wir auch bei der Erlebnispädagogik ganz viel Spaß hatten kam der Leiter-Teilnehmer-Kick an die Reihe! Zum Verzagen aller Teilnehmer, mussten diese leider einige herbe Niederlagen einstecken bevor sie dann endlich ans Abendessen durften.

Ein letzter improvisierter Programmpunkt gab es dann noch nach dem Abendessen. Nämlich „Singen am Lagerfeuer“. Seit wenigen Jahren haben wir jedoch das Problem, dass wir keine richtig guten Sänger bzw. Sängerinnen mehr dabei haben und auch unsere Stimmen leider Gottes von keinem Instrument mehr begleitet werden, daher hat sich unser Gesang, aus der Sicht der Überfall, wahrscheinlich grauenvoll angehört. Denn diese, so wie wir alsbald erfahren sollten, lagen schon auf der lauer und warteten nur noch auf eine günstige Gelegenheit unsere wichtigsten Gegenstände zu entwenden!



Als dann um kurz nach 10 die Glocke läutet waren alle verstört! Wer hatte geläutet und warum so spät noch? Alle waren verwundert was das sollte ... bis plötzlich aus der Dunkelheit ein kleines Mädchen angerannt kam, welches schon im Bett gewesen war, und „ÜBERFALL!!“ schrie. Nun war alles klar, nach einem kurzem Aufruhr und einer Lawine von Kindern die in Richtung Fußballplatz rannte, war die Enttäuschung groß. Die Überfaller waren davon gekommen, ohne eine Spur. Die Leiter sowie viele Teilnehmer waren schwer enttäuscht und auch etwas verärgert, man hört so manchen sagen „wir hatten ja noch nicht einmal Nachtwache!“.

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen



Dennoch, so ging ein wunderschönen Tag zu Ende der oben drein noch am Ende als Lehrmeister diente ...

Fazit: „Lasse niemals die Glocke und das Horn aus dem Auge, traue niemandem!“

Am nächsten Morgen konnte wir unser Eigentum jedoch mit einfach

Aufgaben wieder zurückbekommen.

Ende gut, alles gut.

von Maximilian Kinzer

Es wurde wurde gemunkelt, dass...

... Max eigentlich ein Riese ist und sich die Speicherkapazität seines Gehirns auf 1 Megabyte beziffert wird - Namen verbleiben, wenn überhaupt, verdreht im Zwischenspeicher.

... Erik Rainer beim Essen immer nach Pickeln absucht

... Sarah sich in 4 Tagen vier mal geduscht hat - sehr hygienisch.



Der Vater liest am Bett Märchen vor, damit der Sohn einschläft.

Eine halbe Stunde später öffnet die Mutter leise die Tür und fragt: "Ist er endlich eingeschlafen?"

Antwortet der Sohn: "Ja, endlich."

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Samstag, dem 04.08.

Essen: Schnitzelwecken, Gemüsebratlinge

Morgens wurde man wie immer um 7:30 Uhr geweckt, danach Frühsport und Geschichte und dann gab es Essen. Kurz darauf wurden Gruppenspiele ausgetragen, ein mal Völkerball, das man zweimal spielte und gut ankam. Zum anderen spielten wir "das Pfostenspiel", welches sehr Spaß gemacht hat. Bei dem Spiel fassten sich alle an den Händen und es ging darum, die anderen im Kreis an den Pfosten zu ziehen. Wenn jemand den Pfosten berührt, scheidet er aus. So wurde der Kreis immer kleiner, es war sehr actiongeladen.



Dann gab es zum Mittagessen Schnitzelwecken mit Soße. Danach war der Kiosk geöffnet und schließlich mussten wir bei einem Stationslauf teilnehmen.

Die beste Station war "Rapunzel, Rapunzel". Hier musste man sich an „Rapunzels Haar“ über ein Hindernis schwingen. Man musste die richtige Technik herausfinden,

denn am Anfang sah es sehr schwer aus. Aber weil man einmal üben durfte, haben es am Ende viele geschafft. Bei einer anderen Station waren Tonscherben in einem Feld verstreut, die wir suchen musste und beim Zusammensetzen konnte man einen Spruch lesen. Wir mussten dann noch herausfinden zu welcher Geschichte dieser Spruch gehört. Insgesamt gab es sechs Stationen. Mit dem Stationslauf waren wir ungefähr drei Stunden beschäftigt. Gegen Abend gab es kein großes Programm mehr!

Von Kevin

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Zeltlagerzitate

Fred, morgens beim Weckdienst:

Guten Morgen Lisa und ihr fünf Riesen in Hogwarts! Es erwartet sie ein wunderschöner Morgen mit wolkenlosem, blauem Himmel und... rabarberbarbar ...wünschen einen angenehmen Aufenthalt.

.....

Rainer: - Was möchte die Junge Dame?

Teilnehmerin: - Milch!

Rainer: - Bitte warten sie, die warme Milch kommt sofort und wir bitten die Verspätung zu entschuldigen.

.....

Nachts um ca. 3 Uhr. Am wolkenlosen Himmel ist ein langer Wolkenschleier zu sehen.

Aline zu Fred: „Schau mal Fredi, die Milchstraße.“



Witze

Zwei Leute müssen ein Klavier in den 10. Stock tragen. Der eine zum anderen: „Ich hab eine gute und eine schlechte Nachricht“ „Die Gute zuerst!“ „Okay, wir sind schon im achten Stock.“ „Und die Schlechte?“ „Leider im falschen Haus.“

Treffen sich zwei alte Freundinnen im Bus:
„Ich hab meinen Mann zum Millionär gemacht!“
„Wie das?“
„Ich war einkaufen, davor war er noch Milliarden.“

Fährt ein Mann über die Grenze:
Der Zoll hält ihn an und fragt: „Kaffee, Koks, Zigaretten?“
„Nein Danke, hab alles selbst dabei.“

Hase zum Richter: „Hattu Vollmacht?“

Richter: „Klar hab ich Vollmacht.“

Hase: „Muttu Hose wechseln.“



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Sonntag, dem 05.08.

Essen: Linsen mit Saiten und Spätzle

Um 8.00Uhr versammelten sich die müden Zeltplatzgesichter zum Frühsport. Wir liefen die gewohnten zwei Runden um das Fußballfeld und hörten uns danach, schon etwas wacher, unterm Sonnensegel eine Geschichte an. Geraume Zeit später, als alle damit fertig waren, das leckere Frühstück zu verspeisen, begann das Programm für diesen Tag.



Jeder Teilnehmer und auch die Leiter schrieben eine persönliche Fürbitte für den Gottesdienst am Nachmittag. Wir teilten uns dann in zwei Gruppen auf, die eine suchte mit Aline Lieder aus und die andere stellte mit Rainer die Bänke für den Gottesdienst auf.

Gegen 11.00 Uhr kam zu unserer Überraschung Benjamin, ein weiterer Leiter, der bis jetzt krank gewesen war und deshalb nicht auf dem Lager gewesen war.

Zu Mittag gab es Linsen und Spätzle und als Mittagsprogramm

den Gottesdienst, den Bernd Damman, Jugendreferent von Reutlingen, für uns hielt. Als wir gerade mit dem Gottesdienst angefangen hatten, da fiel Bernd ein, dass er noch eine Geschichte hatte erzählen wollen. Es ging dabei um Raubritter von Sigmaringen und



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

einen Schatz, der scheinbar auf dem Zeltplatz vergraben liegen sollte. Wir begannen alle gemeinsam den Schatz zu suchen und fanden ihn unter dem Unterstand. Es war eine kleine Schatztruhe mit Süßigkeiten drin.

Der Gottesdienst ging weiter und nach dem Evangelium gingen wir zusammen zum Feuer und jeder, einer nach dem anderen, warf seine Fürbitte ins Feuer.

Nun gab es Kuchen, die unsere Eltern geschickt hatten. Bernd konnte leider nicht länger bleiben, weil er eine kranke Frau zu Hause hatte. Nach Tee und Kuchen gab es eine Materialausgabe und Kiosk. Einige gingen mit Clemens und Benni in den nahen Wald und spielten ein Stöckchenspiel mit Wächtern und Räubern. Schließlich gab es Vesper: Brot, Wurst und Käse.



Wir dachten der Tag neige sich seinem Ende: Pustekuchen, wir hatten noch eine Nachtwanderung vor uns. Eine Stunde spazierten wir mit ein paar Fackeln durch die Nacht. Der Wind blies uns um die Ohren, manche haben Glühwürmchen gesehen und als wir den Zeltplatz wieder erreicht



hatten vielen alle müde auf ihre Isomatten, bis auf die Nachtwache, die bereitete sich jetzt auf ihre erste Schicht bis 1.00Uhr vor.

vom Rumpelstilzchen-Zelt: Ellen, Theresa, Jessica, Denise, Madeleine

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Montag, dem 06.08.

Essen: Kaiserschmarren mit Apfelmus

Nachdem Rainer, der heutige Tagesleiter, alle geweckt hatte, gab es wie jeden morgen Frühsport. Wenig später versammelten wir uns am Lagerfeuer um uns die morgendliche Geschichte anzuhören.

Anschließend gingen wir in das Gemeinschaftszelt um zu frühstücken. Vorher feierten wir aber noch Leonas 10. Geburtstag. Nachdem alle mit spülen fertig waren, stand eine „Schatzjagd“ auf dem Programm. Hierzu wurden wir in 3 Gruppen eingeteilt. Ziel des Spiels war es so schnell wie möglich den Hinweisen zu folgen und schließlich am Zielort den Schatz zu finden. Die Schatztruhe enthielt eine Kiste Lions für das Siegerteam. Als schlussendlich alle Gruppen angekommen waren, spielten wir eine Runde Hase im Kohlkopf. Im Anschluss machten wir uns wieder auf den Weg zurück zum Lager. Beim anschließenden Mittagessen gab es Kaiserschmarren mit Apfelmus und Zucker + Zimt.



Nach dem Mittagessen gingen wir zur Bushaltestelle in Oberschmeien und fuhren nach Sigmaringen in die Innenstadt um ein Stadtspiel zu machen. Einige Leiter stellten an verschiedenen Orten Stationen bereit, die wir in vorher eingeteilten Gruppen aufsuchen und die dort gestellten Aufgaben lösen sollten. Als wir uns nach dem Spiel alle wieder auf dem Leopoldplatz versammelt hatten, trafen wir zufällig ehemalige



Teilnehmer des Boni-Arche-Camps, die uns in dieser Nacht überfallen wollten.

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen



Abends gab es noch einmal Reste vom Mittagessen und Linsensuppe vom Vortag. Danach spielten einige Teilnehmer Fußball, Brettspiele oder wieder andere lasen in Zeitschriften, welche man sich ausleihen konnte, oder in mitgebrachten Büchern. Dann gingen wir in die Zelte und konnten uns noch ein wenig unterhalten bis schließlich Nachtruhe war.

von Rainer und seinem Zelt

Nachtwachepunktetabelle:

	<i>Discover</i> (entdecken, sichten)	<i>Tackle</i> (kämpfen, gerangel)	<i>Catch</i> (Fangen eines Überfallers oder Mithilfe)
Alexa	1: Andy		1: Andy
Aline		1: Caro	1: Caro
Benjamin	1: Mike		1: Mike
Clemens			
Dani	2: Lukas, Mike	1: Lukas	1: Lukas
Ellen			
Fred	6: Toti, Nico, Caro, Frommeyers	3: Toti, Nico, Papa Frommeyer	6: Toti, Nico, Andy, Frommeyers
Lisa			
Max			
Rainer			

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Dienstag, dem 07.08.

Essen: Spaghetti Bolognese & Napoli mit Salat

Wir wurden einmal wieder um 7.30 Uhr geweckt. Um 8.00 Uhr war mal wieder Frühsport angesagt.

Danach gab es eine Geschichte und anschließend schmeckte uns das Frühstück sehr gut. Das Morgenprogramm war bunt gemischt, man konnte bei einem Theaterstück dabei sein, Schwerter machen, Wachstafeln basteln und Beiträge für die Lagerzeitung schreiben.



Dann gab es Mittagessen mit Spaghetti und Tomatensoße. Nach dem Mittagessen war Materialausgabe und Kiosk. Manche spielten Fußball, manche Federball und wider andere knüpften Scoubidou. Dann fing es



auf einmal an zu regnen. Nach einer Weile war Mittagsprogramm angesagt. Man konnte sich für verschiedene Spiele eintragen, wie Shogun, Dame, Mühle, Vier Gewinnt und Poker. Nebenbei regnete es in Strömen. Nach dem Mittagsprogramm regnete es immer noch. Bis zum Abendessen spielten einige Karten im Gemeinschaftszelt oder auch im

eigenen Zelt. Nach dem Abendessen gingen viele in ihr Zelt und schliefen auch schon ein. Und so ging auch dieser Tag zu Ende.

von: Jan, Michael, Michel und Moritz

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Mittwoch, dem 08.08.

Essen: Brunch, abends Hamburger

Heute durfte etwas länger geschlafen werden. Außerdem gab es kein Frühstück. Trotzdem musste niemand hungern – es gab stattdessen



Brunch, bei dem es ordentlich zuzulangen galt, da es dann natürlich auch kein Mittagessen gab.

Die Hauptaufgabe war nun die Gruppenzelte abzubauen. Besonders das Putzen der Böden erwies sich als nicht ganz einfach, denn kaum hatte man die eine Seite geputzt und

die Plane gewendet, war sie auch schon wieder voller Gras und Erde. Dann durften die Teilnehmer mal Leiter spielen und ein eigenes Programm planen und aufstellen, das dann abends umgesetzt wurde. Zu sehen gab es ein Show-catchen,



danach folgte ein Schwertkampftunier, bei dem Max

zum Schwertmeister erkoren wurde.

Anschließend ging es im Gemeinschaftszelt weiter. Die Boni-News

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

wurden verkündet, das Rollenspiel wurde aufgeführt und die Leiter mussten in zwei Teams ihr Zeltlagerwissen unter Beweis stellen.

Als das Programm doch recht spät zu Ende ging, einige Teilnehmer waren schon am einschlafen, wurde das Gemeinschaftszelt zum Schlafzelt umfunktioniert, indem man aus den Bierbänken und -tischen Doppelstockbetten schaffte. Nun konnten sich die müden Teilnehmer gestapelt zur Ruhe legen.



von Benjamin

... und es hat einfach kein Ende, weiter wurde Gemunkelt, dass ...

... Kevin sich nie die Haare gekämmt hat.

... Rainers Zelt sagte: Rainer wir wollen ein Kind von dir!
Tja-ja die Groupies...



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesbericht vom Donnerstag, den 09.08.

Um sieben Uhr dreißig sind wir aufgestanden. Es hatte die ganze Nacht immer wieder stark geregnet und dementsprechend Nass waren die Zelte, der Platz und einige Leiter, die im undichten Küchenzelt geschlafen hatten.



Als erstes wurden die Doppelstockbetten im Gemeinschaftszelt, bestehend aus Bierbänken und -tischen, abgebaut um Platz zum Frühstück zu schaffen. Beim Frühstück konnte ausgiebig zugelangt werden, bis überhaupt nichts mehr vorhanden war, Vorräte waren ja nicht mehr nötig.

Bald danach kam dann auch der LKW zum Beladen. Glücklicherweise nieselte es jetzt nur noch teilweise. In den Laster wurden als erstes die Bänke und Tische geladen, es folgten der Küchenboden und Sachen aus dem Materialzelt sowie die Spüle. So um 14 Uhr wurde eine Vesperpause eingelegt, jeder bekam zwei Wecken und Landjäger oder Seidenwürstchen. Anschließend wurde durch eine Menschenkette das Gepäck eingeladen. Dazu kamen noch die am Vortag abgebauten Gruppenzelte.



Nun waren Materialzelt, Gemeinschaftszelt, Küchenzelt und Waschtelt an der Reihe. Als diese abgebaut und verladen waren, stand einer

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Abreise nichts mehr im Weg. Die Teilnehmer machten sich kurz vor halb vier zu Fuß auf den Weg zur Bushaltestelle in Oberschmeien.

Nach der Busfahrt: Endlich daheim!?

Jetzt musst nur noch das Gepäck ausgeladen werden und die Eltern zum Abholen kommen.

Für die Teils gingen nun zehn erlebnisreiche Zeltlagertage zu Ende.



Für die Leiter ging es jetzt ans Ausladen und Aufräumen sämtlicher Utensilien, Aufbauen und Auslegen der Zelte zum Trocknen.

Nachdem das erledigt war, konnten auch diese den Tag mit einem Leiteressen abschließen.

von Benjamin

Die Mutter: "Peter iss Dein Brot auf!"
"Ich mag aber kein Brot!"
"Du musst aber Brot essen, damit Du groß und stark wirst!"
"Warum soll ich groß und stark werden?"
"Damit Du Dir Dein täglich Brot verdienen kannst!"
"Aber ich mag doch gar kein Brot!"



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Geschichten, Märchen und Mythen die auf dem Zeltlager erzählt wurden:

Die Stopfnadel

Es war einmal eine Stopfnadel, die war so dünn, dass sie sich einbildete, eine Nähnaedel zu sein.

„Denkt daran, was ihr an mir habt!“ sagte sie zu den Fingern, die sie herausnahmen.

„Verliert mich nicht! Wenn ich auf den Boden falle, bin ich imstand, mich überhaupt nicht mehr finden zu lassen, so dünn und fein bin ich!“



„Schon recht!“ sagten die Finger und fassten sie um den Leib.

„Seht her, ich bin mit meinem Gefolge gekommen!“ sagte die Stopfnadel und zog einen langen Faden hinter sich her. Aber er hatte am Ende keinen Knoten. Die Finger machten sich mit der Nadel an den Pantoffel des Küchenmädchens, denn dessen Oberleder war zerrissen und sollte nun wieder genäht werden.

„Das ist eine niedrige Arbeit!“ sagte die

Stopfnadel. „Da gehe ich niemals hindurch! Da zerbreche ich lieber!“ - und sie zerbrach.

„Habe ich nicht gesagt“, erklärte die Stopfnadel, „dass ich zu fein dafür bin?“

Jetzt taue sie zu gar nichts mehr, meinten die Finger; aber sie mussten sie doch festhalten, denn das Küchenmädchen überzog die Nadel mit Lack und steckte sie sich an die Schürze.

„Seht, jetzt bin ich eine Busennadel!“ sagte die Stopfnadel, „wusste ich doch, dass ich zu Ehren käme. Wenn man etwas ist, dann wird man auch allemal etwas!“ und dann lachte sie in sich hinein, denn außen kann man einer Stopfnadel nie ansehen, wenn sie lacht. Und sie saß nun so stolz da, als führe sie in der Kutsche, und blickte nach allen Seiten.

„Darf ich mir die Ehre machen, Sie zu fragen, ob Sie etwa aus Gold sind?“ fragte sie die Stecknadel, die ihre Nachbarin war. „Sie sehen großartig aus und haben sogar einen eigenen Kopf, wenn auch nur einen kleinen! Sie müssen zusehen, dass er sich auswächst! Es kommt nicht alles von selbst!“ Und damit richtete sich die Stopfnadel stolz auf, so dass sie aus der Schürze rutschte und in das Waschwasser fiel, gerade in dem Augenblick, da es das Küchenmädchen ausschüttete.

„Jetzt geht es auf die Reise!“ sagte die Stopfnadel. „Wenn ich nur nicht verloren gehe!“

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Doch das tat sie.

„Ich bin zu fein für diese Welt!“ sagte sie, als sie im Rinnstein lag. „Aber ich habe mein gutes Gewissen, und das ist immer eine Beruhigung“, und damit hielt sich die Stopfnadel bei guter Laune.

Und alles mögliche trieb über sie weg: Holzstückchen, Strohhalme, Papierfetzen. „Sieh, wie sie dahin treiben!“ sagte die Stopfnadel. „Sie haben keine Ahnung, wer unter ihnen steckt. Ich bin es, ich sitze da! Sieh, da kommt jetzt ein Hobelspan, und er denkt an nichts als an seinesgleichen, der Dummkopf! Denk nicht soviel an dich selbst, mein Lieber, du könntest dich sonst an einen Pflasterstein stoßen! - Da kommt eine Zeitung angeschwommen! - Was in ihr geschrieben steht, ist schon vergessen, und doch macht sie sich so breit! - Ich aber sitze geduldig und still hier! Ich weiß, wer ich bin, und das bleibe ich auch!“

Eines Tages sah sie ganz in der Nähe etwas, das so prächtig glänzte, dass sie glaubte, es müsste ein Diamant sein. Aber es war ein Glasscherben von einer Flasche; doch da er glänzte, sprach ihn die Stopfnadel an und stellte sich als Busennadel vor. „Sie sind gewiss ein Diamant?“ - „Ja, so etwas bin ich!“ und so glaubte eines vom andern, es wäre etwas wirklich Kostbares, und sie sprachen miteinander über den Hochmut der Welt.

„Ich habe bei einem Fräulein in einer Schachtel gewohnt“, sagte die Stopfnadel, „und dieses Fräulein war ein Küchenmädchen. Sie hatte an jeder Hand fünf Finger, aber etwas Eingebildeteres als diese fünf Finger habe ich noch nie gesehen, und sie waren doch nur dazu da, mich zu halten, mich aus der Schachtel zu nehmen und wieder hineinzulegen.“

„Trugen sie auch Staat an sich?“ fragte der Glasscherben.

„Staat!“ sagte die Stopfnadel, „nein, aber Hochmut! Es waren fünf Brüder, alles geborene `Finger`. Sie hielten sich ordentlich nebeneinander aufrecht, wenn sie auch verschieden lang waren. Der äußerste von ihnen, der Daumen, war kurz und dick; er tanzte aus der Reihe und hatte außerdem nur einen einzigen Knick im Rücken. Er konnte sich nur einmal verbeugen, aber er sagte, wenn man ihn einem Menschen abhackte, so wäre der ganze Mann für den Kriegsdienst nicht mehr zu gebrauchen. Der zweite war der Schlecker, der sich in Süßem und Saurem herumtrieb, nach Sonne und Mond zeigte, und beim Schreiben den Druck gab. Der Mittelfinger sah den anderen über die Köpfe weg. Der Goldfinger hatte einen goldenen Ring um den Bauch, und der Allerkleinste tat gar nichts, und darauf war er noch stolz. Prahlerei war alles, nichts als Prahlerei, und deshalb sprang ich in die Waschschüssel!“

„Und nun sitzen wir da und glänzen!“ sagte der Glasscherben. Aber da kam ein Guss Wasser den Rinnstein herab, dass es über die Ränder strömte und den Glasscherben mit sich riss.



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

„Sieh nun, jetzt wirst du befördert!“ sagte die Stopfnadel, „ich aber bleibe sitzen. Ich bin zu fein dazu. Doch das ist mein Stolz, und der ist verehrungswürdig.“ Und damit setzte sie sich aufrecht hin und machte sich allerlei Gedanken.

„Ich glaube fast, mich hat ein Sonnenstrahl geboren, so fein bin ich! Ist es mir doch auch, als suche mich die Sonne immer unter dem Wasser. Ach, ich bin so fein, dass meine Mutter mich nicht finden kann. Hätte ich mein altes Auge noch, das mir abbrach, ich glaube, ich könnte weinen - obwohl ich es doch nicht tun würde, denn weinen, das ist nicht vornehm.“

Eines Tages lagen einige Straßenjungen über dem Rinnstein und durchwühlten ihn. Sie fanden alte Nägel, Pfennige und ähnliches Zeug. Es war eine Schweinerei, aber es war nun einmal ihr Vergnügen.

„Au!“ rief der eine, der sich an der Stopfnadel gestochen hatte, „was für ein Bursche!“

„Ich bin kein Bursche, ich bin ein Fräulein!“ sagte die Stopfnadel, aber niemand hörte es. Der Lack war inzwischen abgegangen und sie war schwarz geworden, aber schwarz macht dünner, und so glaubte sie, sie wäre noch feiner als vorher.

„Da kommt eine Eierschale angeschwommen!“ sagten die Buben, und damit steckten sie die Stopfnadel in die Schale.

„Weiße Wände und selbst schwarz!“ sagte die Stopfnadel, „das sieht gut aus! So falle ich doch wenigstens auf! Wenn ich nur nicht seekrank werde, denn dann zerbreche ich!“

Aber sie wurde nicht seekrank und zerbrach auch nicht.

„Gegen die Seekrankheit ist es gut, wenn man einen Stahlbauch hat, und wenn man immer daran denkt, dass man mehr ist als ein Mensch. Ich habe es jetzt überstanden! Je feiner man ist, desto mehr kann man aushalten!“

„Krach!“ sagte da die Eierschale, denn ein Fuhrmann mit einer schweren Fuhre ging über sie weg. „Hu, wie ich eingeklemmt bin!“ rief die Stopfnadel, „nun werde ich doch noch seekrank! Ich zerbreche! Ich zerbreche!“ Aber sie zerbrach nicht, obwohl eine ganze Fuhre über sie hinwegging. Sie lag der Länge nach - und so kann sie denn auch liegen bleiben!



Leiterfoto nach dem Lager (Dani war leider nicht mehr da)

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Odysseus

Es war ein Mal ein Held namens Odysseus, von dem gesagt wurde er wäre einer der schlauesten und ausgefuchtesten Könige und Krieger des alten Griechenlands. Nachdem Odysseus tapfer in Troja gekämpft hatte, machte er sich auf die lange und beschwerliche Heimfahrt übers Meer.

Doch da er im trojanischen Krieg den Zorn der Götter auf sich gezogen hatte, durch Entweihung des Tempels des Poseidons, sollte sich diese Heimreise als kein einfaches Unterfangen erweisen.

Kaum war Odysseus in See gestochen, so sandte ihm Poseidon, der Gott des Meeres einen Sturm, wodurch Odysseus' Schiff vom Kurs abkam. Nachdem der Sturm 7 Tage und Nächte gewütet hatte, beruhigte sich die See wieder. Allerdings gingen viele Vorräte, vor allem die Wasserfässer über Bord, wodurch die Mannschaft gezwungen war an einem unbekannten Küstenabschnitt einer Insel an Land zu gehen, um Trinkwasser zu beschaffen.

Glücklicherweise fand sich dann auch nach einer kurzen Expedition ins Landesinnere eine Quelle. Als die Männer die Fässer an ihr füllten, erscholl ein tiefes Grollen und ein riesiger Mensch stürmte auf Odysseus und sein Gefolge zu. Sie stoben auseinander und rannten Richtung Schiff. Der Riese sah aus wie ein ganz normaler Mensch, doch er hatte nur ein Auge in der Mitte seiner Stirn - es war ein Zyklop.

Mit knapper Not konnten sich Odysseus und seine Männer auf dem Boot retten. Der Zyklop traute sich nicht ins Wasser, so dass sie dort in Sicherheit waren. In der gleisenden Mittagssonne war aber allen klar, dass man unbedingt Wasser holen musste und außer der Insel war weit und bereit auch kein anderes Land in Sicht, wo es vielleicht sonst noch Wasser geben könnte. Man wartete bis es Nacht wurde, und der Zyklop schlief neben der Quelle. Odysseus entwickelte eine List um den riesigen Zyklop zu besiegen zu können. Denn ohne den Zyklopen zu wecken, waren die Wasserfässer nicht zu füllen und an Bord zu bringen.

Odysseus schlich sich vorsichtig an den Zyklopen an, der sich unruhig im Schlaf wälzte. Odysseus näherte sich ihm so, dass er nur noch einen Schritt von ihm entfernt war. Er passte einen günstigen Moment ab und stieß dann mit seinem Schwert dem Zyklopen das Auge aus. Mit einem Schmerzensschrei sprang der Zyklop auf und schlug rasend um sich. Die Männer und Odysseus warteten in sicherer Entfernung, bis der Zyklop ermüdete und überwältigten ihn dann. Nun konnten das Wasser ungestört an Bord gebracht und die Reise fortgesetzt werden.

Nach etlichen Wochen auf See erreichte dann Odysseus endlich seine Heimat, wo schon seine Frau und sein Sohn sehnsüchtig auf ihn warteten. Es wurde ein riesiges Fest veranstaltet um die Götter versöhnlich zu stimmen und Poseidon zu danken, dass er nicht noch verheerender gewütet hatte.

Gesprochen wurde dort nicht nur von dem Zyklopen, sondern auch vom trojanischen Krieg und dessen Helden.

Diese Geschichten sollten nicht so schnell in Vergessenheit geraten.

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Der Wolf und der Fuchs

Der Wolf hatte den Fuchs bei sich, und was der Wolf wollte, das musste der Fuchs tun, weil er der Schwächste war, und der Fuchs wäre gerne den Wolf los gewesen. Da sprach der Wolf: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen her, oder ich fresse dich selber auf.“ Der Fuchs antwortete: „Ich kenn einen Bauernhof, wo ein paar junge Lämmlein sind, hast du Lust, so wollen wir eins holen.“ Dem Wolf war das recht, sie gingen hin, und der Fuchs stahl das Lämmlein, brachte es dem Wolf und machte sich aus dem Staub. Der Wolf fraß es auf, war aber damit noch nicht zufrieden, sondern wollte noch mehr und ging um sich ein zweites Lämmlein zu holen. Weil er es aber so ungeschickt machte, bemerkte dies der Bauer und kam herbeigelaufen und schlug den Wolf bis dieser hinkend und heulend davonlief und bei dem Fuchs ankam. „Du hast mich schön angeführt“, sprach er, „ich wollte das andere Lamm holen, da hat mich der Bauer erwischt und hat mich weich geschlagen.“ Der Fuchs antwortete: „Warum bist du so ein Nimmersatt.“

Am anderen Tag gingen sie wieder ins Feld, sprach der gierige Wolf abermals: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen her, oder ich fresse dich selber auf.“ Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß ein Bauernhaus, da grillt die Frau heut Abend ein paar Hühnchen, wir wollen uns davon holen.“ Sie gingen hin, und der Fuchs schlich ums Haus herum, guckte und schnupperte so lange, bis er ausfindig machte, wo der Teller stand, zog dann ein Hühnchen herab und brachte es dem Wolf. „Da hast du zu fressen“, sprach er zu ihm und ging seiner Wege. Der Wolf hatte das Hühnchen in einem Augenblick hinuntergeschluckt und sprach: „Ich werde mir noch eines holen“, ging hin und riss den ganzen Teller herunter. Durch den Lärm kam die Frau heraus, und als sie den Wolf sah, rief sie die Leute, die eilten herbei und schlugen ihn, dass er mit zwei lahmen Beinen laut heulend zum Fuchs in den Wald hinauskam. „Was hast du mich garstig angeführt!“, rief er, „die Bauern haben mich erwischt und mir die Haut gegerbt.“ Der Fuchs aber antwortete: „Warum bist du so ein Nimmersatt.“

Am dritten Tag, als sie beisammen draußen waren und der Wolf mit Mühe nur forthinkte, sprach er doch wieder: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen her, oder ich fresse dich selber auf.“ Der Fuchs antwortete: „Ich weiß einen Mann, der hat ein Schwein geschlachtet, und das Fleisch liegt in einem Fass im Keller, das wollen wir holen. Sprach der Wolf: „Aber ich will gleich mitgehen, damit ich nicht wieder erwischt werde.“ „Meinetwegen“, sprach der Fuchs, und zeigte ihm die Schliche und Wege, auf welchen sie endlich in den Keller gelangten. Da war nun Fleisch im Überfluss, und der Wolf machte sich gleich daran das Fleisch in sich hinein zu schlingen. Der Fuchs ließ sich's auch gut schmecken, blickte aber überall herum, und lief oft durch das Loch, durch welches sie gekommen waren. Sprach der Wolf: „Lieber Fuchs, sag mir, warum rennst du so hin und her, und springst hinaus und hinein?“ „Ich muss doch sehen, ob niemand kommt“, antwortete der Fuchs. Plötzlich kam der Bauer, der den Lärm von des Fuchses Sprüngen gehört hatte, in den Keller. Als der Fuchs ihn sah, war er mit einem Satz zum Loch draußen; der Wolf wollte hinterher, aber er hatte sich so voll gefressen, dass er darin stecken blieb. Da kam der Bauer mit einem Knüttel und schlug ihn tot. Der Fuchs aber sprang in den Wald, und war froh, dass er den Wolf los war.

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Das Geheimnis von Mamtrasna

Wir befinden uns im Jahr 1311, im Hochmittelalter, in einem kleinen Dorf namens Mamtrasna. Mamtrasna liegt am Fuß der Alpen, gebettet in eine zauberhafte Landschaft aus Wäldern und Wiesen zur einen Seite und kargen Höhen mit schneebedeckten Gipfeln



zur anderen. Die Dorfbewohner leben von der mühsamen Landwirtschaft. Auch Kitty und Pan leben hier. Die beiden kennen sich seit sie zurückdenken können, denn sie sind Nachbarn und inzwischen 12 und 14 Jahre alt. Sie müssen schon kräftig mithelfen zuhause, aber oft gelingt es ihnen trotzdem für eine Weile gemeinsam durch Wald und Wiesen zu streifen.

An einem Spätnachmittag durchkreuzten die beiden, wie schon so viele Male, den nahen Wald und liefen noch weiter in Richtung Berge. Als sie gerade den Wald

verlassen hatten, rief Kitty Pan her, um ihm einen sonderbaren Stein zu zeigen, der gerade so durch das Gestrüpp hindurchblitzte. Als sie das Gestrüpp beiseite geschoben hatten, kam ein kürbisgroßes hellgraues mit moosgrünen Flecken bedecktes Ding zum Vorschein. Pan hob es heraus und stellte zu seiner Überraschung fest, dass es ganz glatt war...und rund! Seine Hände wurden schwitzig bei dem Gedanken, der ihm durch den Kopf schoss und da platzte es auch schon aus Kitty heraus: „Pan, das muss ein Ei sein! Ein gigantisches Ei!“ – „Ja Kitty, aber welches Wesen kann solche Eier legen? Mir wird ganz mulmig, wenn ich mir vorstelle, wie groß es sein muss.“ brachte Pan mühsam hervor. Kitty blickte ihn mit großen Augen an: „Was sollen wir jetzt machen?“.

Sie beschlossen kurzerhand, das Ei mitzunehmen, auch wenn sie nicht wussten, wo es herkam und was es barg, wenn es im Inneren überhaupt noch lebte. Natürlich hatten sie Angst, so was hatten sie noch nie zuvor gesehen, aber wenn wirklich etwas Herausschlüpfen würde, so wäre es ein Baby und was konnte ihnen ein Baby schon anhaben, selbst wenn es von einer unheimlichen Kreatur käme? So brachten sie das große Ei in eine Höhle, ihre Höhle, die sie gut kannten, weil sie etliche Male dort gespielt hatten. Die Höhle



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

war ihr kleines Geheimnis – so wie von nun an das Ei. Sie hatten sich auf dem Weg schon alles überlegt. Jetzt entzündete Kitty ein Feuer, während Pan große Steine herschleifte, die sie ins Feuer legen wollten. Ein Weilchen saßen sie nur so da, jeder in seine Gedanken versunken und wärmten ihre vom nassen Gas klammen Füße. Da fing Kitty an: „Mir ist schon klar, dass es die eigentlich nicht mehr gibt. Doch die alten Geschichten kennt doch jeder, von schwarzen Riesengestalten am Nachthimmel, von großen, schweren Schuppen, die in Flüssen, auf Reisen durch die Berge und sogar auf Wiesen gefunden wurden.“, da schaltete Pan sich ein: „Denkst du auch an verschwundene Schafe und Rinder? Welches Tier soll eine Kuh reißen können? Kitty, du meinst auch die alten Geschichten von Drachenjägern, stimmt's?“ – „Du hast es erfasst, könnte das ein Drachenei sein, Pan?“ – „Womöglich, andererseits kann das kaum sein, wenn aber doch, was ist dann mit der Mutter?“, meint Pan. Beide schwiegen. Als nur noch eine Glut da war, schoben sie die nun heißen Steine um das Ei herum, damit es gewärmt wurde. Sie hatten es auf feuchtem Laub und Zweigen weich gebettet. Auf dem Heimweg und für den Rest des Abends sprachen sie nicht mehr über ihren sonderbaren Fund.

Ein Tag folgte dem anderen und Kitty und Pan entzündeten immer wieder ein Feuer, sie erhitzten die Steine und brüteten so das Ei. Als sie am achten Tag erneut die Steinplatte, als Schutz vor Eindringlingen, vor dem Höhleneingang wegschoben, da hatten sie schon keine Hoffnung mehr, dass je etwas aus dem Ei schlüpfen würde. Sie standen schnaufend vor Anstrengung in der Höhle, als sie plötzlich ein geräuschvolles Knacken hörten. War doch jemand oder etwas in die Höhle gelangt? Das wäre schlimm gewesen!



Erst da sahen sie wie die Eierschale zersprang. Fassungslos griff Kitty nach Pans Hand, als sie beobachteten, wie ein kleines, glänzendes, mit blaugrünen Schuppen überzogenes Etwas sich unbeholfen aus dem Ei befreite. Das konnte doch nicht wahr sein: vor ihnen stand, auf wackligen Beinen mit kleinen Flügelchen und einem viel zu langen Schwanz, ein Drachenbaby!

Als sie sich wieder zu bewegen wagten, näherten sie sich vorsichtig dem Geschöpf, das ganz ohne Scheu die Menschenkinder betrachtete. Jetzt fing es an quietschige Geräusche von sich zu geben. „Das Baby will essen.“, flüsterte Kitty Pan zu, die vor Erregung schier platzte. „Du hast recht, aber was fressen Drachenjunge?“, antwortete ihr Pan, der sich schon in Richtung Höhlenausgang entfernte: „Ich geh schauen was ich finde, vielleicht begnügt es sich für den Anfang mit ein paar Beeren. Geh du Wasser holen, aber lass es nicht solange allein, nicht dass es uns davonläuft.“. Kaum hatte Kitty zugestimmt, da war Pan schon weg.

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Der kleine Drache schlang die Beeren hinunter und den beiden wurde schnell klar, dass



ihm dies nicht lange genügen würde. Doch sie waren entschlossen, das Tier aufzupäppeln und glaubten fest daran, dass es zahm werden würde, wenn sie es täglich fütterten und pflegten. Sie marschierten nun so oft es ging zur Höhle, wenn möglich zusammen und manchmal auch allein. Sie schmuggelten Essen und Essensreste aus dem Haus und klauten Eier aus den Hühnerställen. Immer häufiger fragten ihre Eltern, wohin sie gingen und wunderten sich über den großen Hunger, den sie auf einmal hatten. Bisher vielen ihnen immer gute Ausreden ein, aber Segamoc, so hatten sie das Drachenjunge getauft, gedieh prächtig und verlangte nach immer mehr Futter. Pan begann kleine Tiere zu jagen, Hasen und dergleichen, er konnte mittlerweile gut mit Pfeil und Bogen umgehen. Einmal, als Kitty die Hühner fütterte, lag eines tot da, erdrückt von den anderen. Sie stopfte das Huhn in einen Sack und nahm es mit.

Eines Abends saßen sie gemeinsam in der Höhle und suchten verzweifelt nach einer Lösung, schließlich konnten sie Segamoc nicht ewig hier verstecken, das Drachenweibchen musste auch irgendwann beginnen selbst zu jagen, sechs Wochen waren seit dem schlüpfen vergangen und der Drache war beinahe viermal so groß wie zu Beginn, die Höhle wurde eng, die Dorfbewohner drohten Wind davon zu bekommen! Sie kamen zu dem Schluss, dass Segamoc in zwei Wochen mit Pan in Richtung Berge wandern sollte, er würde dort eine zeitlang in einer Almhütte aushelfen, der Drache sollte dann in die Wildnis entlassen werden, in der Hoffnung, dass er sich noch weiter in die Berge zurückzöge. Der

Abschied würde schwer werden, Segamoc hatte die beiden Menschen inzwischen so sehr angenommen, dass Kitty sogar regelmäßig mit ihr schmusen durfte. Plötzlich schreckten alle drei auf, denn sie hatten ein Geräusch vor der Höhle wahrgenommen. Pan stürzte zum Ausgang und zu seinem Entsetzen sah er gerade noch, wie der ältere Nachbarsjunge Hendrik, der sie immer hänselte, davon sprang. Er wusste es. Kitty und Pan zweifelten nicht daran, dass er sie verraten würde. Ganz Mamtrasna würde es erfahren und wenn sie



Segamoc nicht gleich töteten, so würden sie sie auf Lebzeiten in einen Käfig sperren und quälen! Sie mussten sofort etwas unternehmen, ihre Pläne ändern. Nach einer kurzen, hitzigen Diskussion beschlossen sie noch in derselben Nacht in die Berge aufzubrechen. Sie rannten nach Hause, heimlich verschwanden sie in ihren Häusern und packten das

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Nötigste zusammen: Essen, so viel wie möglich, ein paar Kleidungsstücke, eine Decke, ein Messer, Pan schnappte sich Pfeil und Bogen und dann kehrten sie schnellst möglich zur Höhle zurück. Beruhigt, dass Segamoc noch da war, versuchten sie ihr klar zu machen, dass sie ruhig und leise ihnen nun folgen müsse. Auf wundersame Weise verstand sie der Drache sehr gut und sie kamen anfangs schnell von der Stelle, auch wenn es schwierig war in der Dunkelheit, mit viel Gepäck und ohne ein richtiges Ziel. Insgeheime wünschten sie sich beide, dass ihr Drache nur schon fliegen könnte.



Im Morgengrauen legten sie auf Höhe der Almhütte unter einem Felsvorsprung eine längere Pause ein. Die Almhütte kam für Pan natürlich nicht mehr in Frage. Unten im Dorf regte sich das erste Leben, es konnte nicht mehr lange dauern, bis ihr Verschwinden bemerkt würde, dann würden zweifelsohne die ersten die Verfolgung aufnehmen, wahrscheinlich unter der Führung Hendriks. Und wenn nicht ein Wunder geschehe, so würde man sie schnell einholen. Doch im Moment gab es kein zurück, denn die Existenz des Drachen war bekannt.

Trotz ihrer großen Anstrengungen, hatten die Dorfleute Kitty, Pan und die junge Segamoc am nächsten Tag schon fast eingeholt. „Wir schaffen es nicht, wir wissen ja nicht mal wo wir hin sollen!“ schnaufte Kitty, die sich umgedreht hatte um nach ihren Verfolgern Ausschau zu halten. Als Pan nicht antwortete, wendete sie sich zu ihm. Ihr Freund stand wie angewurzelt da. „Hey Pan sprichst du nicht mehr mit mir?“. In diesem Moment erkannte sie was ihn hatte erstarren lassen.

Eine kleine, grau-grüne Kreatur saß vor ihm auf einem kleinen Felsen. Die beiden konnten es kaum fassen, so viel wirres Zeug in so kurzer Zeit! Erst ein Drache und jetzt ein Kobold! Ja, Puk, wie das kleine pelzige Männchen sich nannte, war nämlich ein Kobold und er hatte die Anwesenheit des Drachen in seiner Nähe gespürt. Er war überrascht einen Drachen in Begleitung von Menschen anzutreffen oder besser gesagt, überhaupt einem Drachen zu begegnen, schließlich waren die Tage für Drachen wie für Kobolde eigentlich schon längst gezählt.

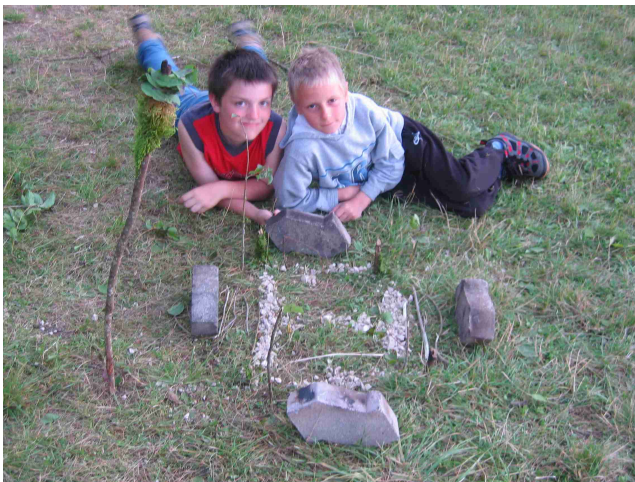
Doch nun stand diese kleine seltsame Gruppe beisammen und in aller Eile hörte er sich ihre Geschichte an. Obwohl Puk den Menschenkindern noch nicht völlig vertraute, obwohl Drachen und Kobolde sich vor langer langer Zeit einmal zerstritten hatten, so beschloss er



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

doch, da sie immerhin vorhatten den Drachen zu retten und er ja für die Weiterexistenz von Fabelwesen kämpfen musste, ihnen zu helfen. Puk zauberte auf einmal zwei Paar Schuhe hervor. Pan und Kitty beäugten sie neugierig. Der Kobold erklärte ihnen es handele sich um Siebenmeilenstiefel. Nun gut, die beiden hatten nichts zu verlieren, mussten sich auf den hämischen Kobold einlassen. Und dann, kaum das sie in die Stiefel geschlüpft waren, lief es sich wie von selbst. Segamoc kam weiterhin gut mit, schließlich war sie ein Drache und der klein Puk, der sich ihnen aus Neugier und wahrscheinlich auch weil er ganz alleine war angeschlossen hatte, hopste nun voller Übermut auf Segamocs Rücken herum. „Das war unser kleines Wunder, Kitty, jetzt kann uns keiner mehr einholen.“, erklärte Pan, als sie schon weit in die Berge vorgedrungen waren.



Kitty, Pan und die beiden Fabelwesen lebten jetzt schon beinahe seit einem Jahr gemeinsam in der riesigen Höhle mit dem Felsvorsprung, praktisch über den Wolken. So hoch in den Bergen waren sie, dass Mamtrasna nur noch ein Fleckchen in der Ferne war. Als sie die Höhle entdeckt hatten, hatten sie einen Ritterhelm und einen Schild gefunden, und was noch viel erstaunlicher war – die Überreste eines gigantischen Drachen! Die vier hatten es sich folgendermaßen zusammen gereimt: Sie hatten Segamocs ursprüngliches

Zuhause gefunden. Ein Ritter hatte die Drachenvater aufgespürt und ihr Ei geklaut, doch der Drache hatte es bemerkt und den Menschen angegriffen. Nachdem der Ritter den Drachen verwundet hatte, wurde er von ihm getötet, zurück in ihrer Höhle muss das große Tier ebenfalls gestorben sein, wegen der Wunden und dem Schmerz über den Verlust seines Eis.

Nun lebten sie hier wie die alten Jäger und Sammler, lebten eigentlich ganz gut. Hatten auch schon einen Winter hier verbracht. Feuer musste Kitty schon lange nicht mehr entzünden, denn Segamoc konnte jetzt Feuer speien. Sie hatte außerdem fliegen gelernt, es war wundervoll auf dem Drachen durch die Lüfte zu reiten! Anfangs hatten Pan und Kitty Bammel davor, doch Puk hatte es ihnen vorgemacht. Doch die größte Überraschung bescherte der Drache den Menschenkindern, als er zu sprechen begann. Puk hatte es natürlich gewusst, dass Drachen sprechen können. Segamoc ernährte sich jetzt auch selbst. Sie ging nachts auf Jagd, riss Gämse, Wildschweine und anderes Wild, leider riss sie manchmal auch Schafe und Rinder aus den umliegenden



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Dörfern und vor allem aus Mamtrasna. Zusätzlich begann sie jede Nacht laute Rufe von sich zu geben. Sie konnte nicht davon ablassen und der Kobold erklärte ihnen traurig, dass es Rufe der Einsamkeit seien, da sich das Drachenweibchen nach einem Gefährten sehnte. Und er gestand ihnen, dass er selbst auch gerne wieder unter Kobolden leben würde, dass er jedoch davon ausginge, dass sie die letzten beiden ihrer Arten seien. Pan und Kitty machte das traurig, zudem da sie selbst immer öfter an ihre Familien dachten. Außerdem fürchteten die beiden, die Leute von Mamtrasna würden doch irgendwann hinter ihr Geheimnis kommen. Wenige Tage später erreichte Pan, der von der Jagd kam, völlig außer Atem die Höhle: „Kitty, wir müssen uns was einfallen lassen! Ich glaube die Dorfleute haben Wind bekommen durch Segamocs auffälliges Verhalten. Ich habe Menschen gesehen, die in Richtung Berge wanderten.“. Natürlich, so hatte es ja kommen müssen. Die vier beschlossen also, dass es das Beste wäre, wenn Kitty und Pan zurück ins Dorf gehen würden. Sie müssten den Wanderern entgegen gehen und sich eine hübsche Ausrede einfallen lassen, wo sie das letzte Jahr zugebracht hatten. Vielleicht würden sie sich etwas von einem Überfall und einer Flucht einfallen lassen.

Kitty und Pan lebten schon seit langer Zeit wieder in Mamtrasna, die Heimkehr hatte Freud und Leid mit sich gebracht. Sie waren erwachsen geworden, sie hatten geheiratet und besuchten jetzt regelmäßig Segamoc und Puk mit den Siebenmeilenstiefeln. Die Höhle war längst kein sicherer Ort mehr für die beiden Fabelwesen und als sie ihre Freunde eines Tages mal wieder besuchten, hatten sie einen bedrückten Ausdruck im Gesicht. Pan und Kitty fürchteten sich davor, was nun kommen würde. Da trat plötzlich aus dem Dunkeln der Höhle ein stattlicher Drache hervor. Wo kam der denn her? Das große Drachenmännchen stellte sich als Artex vor. Artex kam von weit weit weg, er hatte eines Nachts Segamocs Rufe vernommen und war ihnen gefolgt. Artex lebte in einem geheimen Land in den höchsten Bergen der Welt, dort lebten die letzten Drachen, in einer großen Herde. Dort hatten sich die Drachen und die Kobolde wieder versöhnt. Ja, dort lebten auch die letzten Kobolde. Nun war ja klar was folgen würde!

Kitty und Pan waren einerseits froh: Segamoc und der kleine Puk waren jetzt sicher. Und ihrer beide Platz war hier, bei den Menschen von Mamtrasna. Dennoch: der Abschied war schwer gewesen.



Der Zeltplatz aus der Ferne

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Das Bermuda-Dreieck

„Das sind doch alles nur übertriebene Geschichten, dachte ich mir immer wenn ich diverse Menschen über das Bermuda-Dreieck reden hörte. Von wegen Reisen in andere Dimensionen, verschwundene Menschen, und so weiter. Ich, Marcel Wieland, Flugzeugpilot mit langjähriger Berufserfahrung, bin selbst schon oft durch das berühmte Bermuda-Dreieck geflogen und somit weiß ich einfach, welche Geschichten erfundener Mist sind und an welchen Geschichten etwas Wahres dran ist. Und Geschichten über das Teufelsdreieck gehörten nun mal zur Kategorie „Erfundener Mist“... dachte ich mir zumindest. Doch leider musste ich selbst erleben, wie sehr man sich täuschen kann. Es ist bereits ein paar Wochen her, als ich den Auftrag hatte, eine gut betuchte Person im Privatjet von Berlin nach Miami zu fliegen, welches südwestlich vom Bermuda-Dreieck liegt. Selbstverständlich gab es beim Flug durchs Dreieck keine merkwürdigen Vorkommnisse. Ich flog also, nachdem ich die Person in Miami abgesetzt hatte, wieder alleine zurück nach Europa. Ich war gerade mitten im Bermuda-Dreieck, als ich heftige Turbulenzen hatte. Es gab da sehr dichten Nebel und zu allem Überduss fiel mein GPS-System aus. Kontakt zu den Satelliten abgebrochen oder so. Aber das sollte mich als langjähriger Pilot nicht aufhalten, schließlich hatte ich immer noch den guten alten Kompass, so konnte ich meine Reise wie geplant fortsetzen. Kaum hatte ich das Bermuda-Dreieck verlassen, war von dem Nebel auch nichts mehr zu sehen. Prächtiges Wetter und Sonnenschein. Ich flog also meine Route weiter, wollte in Deutschland landen, was jedoch ohne GPS relativ schwierig war, selbst auf meine Funksprüche antwortete niemand. Dummerweise konnte ich auch nicht einmal mit bloßem Auge etwas wie einen Flughafen erkennen. Schließlich konnte ich aber dann auf einem nicht ganz so dicht bewachsenen Feld notlanden. Von diesem Tag an bin ich mir sicher, dass die meisten Geschichten über das Bermuda-Dreieck wahr sind. Ich weiß nicht, wie und warum das alles an jenem Tag passiert ist, aber es hat mein Leben grundlegend verändert und für mich wird wohl nichts mehr je wieder so sein wie früher.“

Marcel hörte auf zu schreiben und legte, hungrig wie er war, den Kreidestein beiseite, nahm die in einem Spalt befestigte Fackel und setzte sich zu der anderen Gruppe. Er nahm sich ein Stück des rohen Mammutfleisches, steckte es auf seinen Stock und hielt es über das Feuer. Die Gruppe hatte großen Respekt vor ihm und war ihm sehr dankbar, sie kannten bisher kein gegrilltes Fleisch. Er hatte ihnen gezeigt, dass sie keine Angst haben müssen und wie man das Feuer beherrschen kann. Er zeigte es allen, die er sah, denn keiner kannte bisher den Nutzen des Feuers.

Geschrieben von Fred, 24.06.2007

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Überfallbericht

(Von Andy, Toti, Nico und Caro)

Eine Nacht im und um das mythische Märchenlager

Es war einmal am Freitag den 03.08.2007. Das Überfall- Team bestehend aus Andy, Toti, Nico und Caro hatte den Treffpunkt um 19 Uhr s. t. an der Bonifatiuskirche vereinbart. Als dann um 19 Uhr c.t. auch Toti vor Ort war, konnten endlich die Autos beladen und die weite Reise Richtung Lidl angetreten werden. Dort wurde der Proviant für den langen Weg nach Oberschmeien eingekauft und die Helden unserer Geschichte brachen auf. Schon an der ersten Ampel wurden sie auseinander gerissen. Am Kreisverkehr hinter Metzingen wartete deshalb das erste Gefährt mit Andy und Toti, nachdem sie das beständige Kreisen bereits in der zweiten Runde abbrechen mussten. Die gemeinsame Reise wurde

fortgesetzt, nur kurz unterbrochen von einem kleinen Pinkel- Stopp bei der Aral in Gammertingen. So kamen unsere Vier am von Toti ausgesuchten Nachtlager an.

Doch weilten sie dort nicht lange, da sie noch Großes vorhatten. Sie zogen ihre standesgemäßen Gewänder an und machten sich auf, das Ziel ihrer Bemühungen bei Dämmerung auszukundschaften.

Nach einem langen Fußmarsch erspähten sie im Schutze der einbrechenden Dunkelheit das mythische Märchenlager und



verharren in Beobachtungsstellung an einem Schuppen. Mit Hilfe eines vergrößernden Glases vertieften sich die Vier in die Vorgänge in dem Lager. Und wunderten sich. Es schien, als sei zu dieser späten Stunde tatsächlich noch eine Leiterrunde. Im Materialzelt gingen Leute ein und aus, der Rest des Lagers lag in Dunkelheit und schien bereits süß zu träumen. Doch weit gefehlt, das Licht ging aus und das Materialzelt lag einsam und verlassen da. So entschieden die Vier, die Gunst der Stunde zu nutzen und dem Materialzelt einen ersten Besuch abzustatten. Dies übernahm der schleichende Andy. Einer Katze gleich pirschte er am Kornfeld entlang bis hinter das Zelt. Dort vernahm er bekannte Stimmen (Chris- nicht schon wieder!). Als sich das Chris- Radar wieder beruhigt hatte, schritt Andy zur Tat. Er spazierte hinein in das verlassene Zelt und sah sich in aller Ruhe nach der Glocke um. Als er sie schließlich ausmachte, ergriff er sie geräuschlos und nahm auch die daneben bereit gelegte Tröte mit sich. Eilenden Schrittes und unbemerkt entfernte er sich in Richtung seiner wartenden Freunde. Die Vier waren hoch erfreut und wollten auch die Lagerbewohner an ihrer Freude teilhaben lassen. Zu diesem Zwecke wurden die entwendeten Musikinstrumente angestimmt. Doch die Antwort der Bewohner war etwas sonderbar: Unzählige Lichter irrten wirr auf dem Platz umher und laute Stimmen

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

ertönten. Die Vier traten irritiert den Rückweg zu ihrem Nachtlager an. Doch die Zeit zum Schlafen war noch nicht gekommen. Erst musste ein gebührendes Mahl bereitet werden. Toti, der Herrscher über das Feuer, hatte zur Bereitung des Mahls eine kleine Feuerstelle mitgebracht. Doch das Entzünden gestaltete sich schwerer als erwartet und forderte den vollen Einsatz der männlichen Helden. Nach köstlichem Gegrillten und anregenden Erzeugnissen feinsten Braukunst schmiedeten die vier Freunde in der Abgeschiedenheit des Waldes am Lagerfeuer neue Pläne für die noch junge Nacht. In Zweier-Gruppen wollten sie sich dieses Mal dem Lager nähern.



Aber genug der Erzählung; lassen wir die vier Freunde zu Wort kommen:

Als die vier Helden zu zwei und zwei die Feuerstelle nach dem köstlichen Mahl verlassen, bilden Toti und Andy ein Rudel, das sich mit den Alfa-Pferden auf einen kurzen Ritt durch die Dunkelheit nach Oberschmeien aufmacht. Traditionell lassen sie ihre Pferde auf einer schwarzen Wiese neben

dem Gotteshaus in Oberschmeien zurück. Kurz danach läuten zwei Turmuhrschläge den nächtlichen Höhepunkt ein. Das Dorf verlassend geht es dann steil bergan. Durch die Talente des Fährtensuchers Toti können die beiden zielstrebig ohne Verirrungen das Märchenlager erreichen. Wie vereinbart senden die beiden noch schnell eine Botenfee zu den beiden Helden von der nördlichen Region, damit sie Kenntnis über die bevorstehenden Aktivitäten im Süden haben.

Auf leisen Hufen schleichen sich Toti und Andy Richtung untere Zufahrt voran.

Nachtwächter!? Der Puls schnellte in die Höhe und so ist es für die beiden eine Kunst, die Atemgeräusche einigermaßen im Zaum zu halten. Lang gestreckt liegt Andy im Gras am Wegesrand und Toti verharrt im Gestrüpp hockend der Dinge die da kommen - oder auch nicht! So können sich die beiden unentdeckt weiter gen Lager bewegen.

Ab jetzt beginnt das große Krabbeln – wieder Toti voraus Richtung Wasserloch und Duschen. Da bisher nichts weiter passiert geht es von dort aus weiter Richtung Waschplatzzelt. Toti ist schon weit über den Waschplatz hinaus, als Andy am oberen Ende des Zelt es plötzlich Nachtwächter ortet. Haben sie ihn enttarnt? Um die anderen Helden nicht zu gefährden entscheidet sich Andy für einen teilweisen Rückzug, um vielleicht die Lage zu klären. Von der unteren Seite des Waschplatz-Zelt es spickt er nochmal um die Ecke und weicht sofort auch wieder zurück - wie angewurzelt stehen die beiden Nachtwächter da. Getreu den Mottos „Einer für alle – alle für Einen!“ und „Angriff ist die beste Verteidigung!“ entscheidet sich Andy für ein Ablenkungsmanöver, das hoffentlich Chancen und Freiräume für das Burgfräulein und die beiden anderen Helden schafft. In der Deckung des Zelt es aktiviert der Nachtläufer Andy einen kleinen leuchtenden roten Kobold und schleudert ihn als Vorbote für sein gleich darauf folgendes Erscheinen in

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Richtung Nachtwächter, die überrascht zurückzucken. Und jetzt ist er da: einer seiner anstrengendsten Nachtläufe. Zuerst Richtung Nachtwächter zum ersten Beschnuppern, dann zu den Autos und einmal halb durch den Zeltkreis. Im Lauf wirft Andy einen blauen Kobold ab und plötzlich fliegt ihm noch ein gelber entgegen. Also sind die anderen Helden auch unterwegs. Daraufhin ändert Andy seine Route, rennt aus dem Zeltkreis heraus und den Weg Richtung Oberschmeien hinunter. Weil er dabei Toti mit Beute flüchtend entdeckt, schlägt er sich ein paar Meter durchs Gestrüpp, um den Beutezug in der finalen Phase nicht in Gefahr zu bringen. Dann geht der Lauf wieder an den Latrinen vorbei weiter in Richtung Märchenlager. Mittlerweile kommen die Nachtwächter aus verschiedenen Ecken und es wird langsam eng. Die Entscheidung für die Flucht durch die Mitte bzw. durchs Fußballtor entpuppt sich für den Nachtläufer Andy als folgenschwere Fehlentscheidung. Er wird ein Opfer der Wäschespinne, aus der er anschließend nur noch von den Nachtwächtern „abgepflückt“ werden muss.



Auch die zwei anderen Helden Caro und Nico machten sich auf den Weg, dem Lager einen zweiten Besuch abzustatten. Der schon bekannte Weg zum Märchenlager führte die beiden durch einen dunklen Wald und über ein weites Feld. Als unsere zwei Helden das Kornfeld erreichten und in Sichtweite des Lagers kamen, entschlossen sie sich, sich aufzuteilen und sich etwas versetzt dem Lager zu nähern. Auf dem Weg wurden noch die sorglos herumliegenden

Spachteln eingesammelt. Nachdem das Vorübergehen einer Nachtwachenpatrouille abgewartet wurde, fuhren die zwei Helden damit fort, sich dem Lager zu nähern. Das Burgfräulein Caro bahnte sich ihren Weg am Kornfeld entlang während der legendäre Drachentöter Nico sich quer über die Wiese bis hinter die ersten Zelte begab, als er lautstarkes Rumoren von der gegenüberliegenden Seite des Lagers vernahm. Es schien, als wäre ein Held aus der Truppe entdeckt und befände sich nun auf der Flucht. Diesen günstigen Moment erkannte der Drachentöter und nutzte ihn aus, um weiter vorzustoßen. Die noch verbleibenden Nachtwächter wurden geschickt mit zwei bunten Irrlichtern in die falsche Richtung abgelenkt. Und der Held konnte nun unbemerkt weiter in das Lager eindringen. Da sich unser Burgfräulein das Materialzelt vornahm, beschloss der Drachentöter dem Spülplatz einen Besuch abzustatten. Nachdem einige Teile der Spüle entführt wurden, machte sich Nico aus dem Staub um das Diebesgut an einem sicheren Ort zu verstauen. Dies gelang ihm unbemerkt, jedoch traf er auf seinem Rückzug Caro, die ebenfalls erfolgreich war, aber Nico nicht sofort als einen ihrer Mitstreiter erkannte. Mit wieder geleerten Taschen kehrte unser Held zurück an den Ort des Geschehens um eine zweite Offensive zu starten.

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Da sich die gesamte Konzentration des Lagers immer noch auf die andere Seite des Lagers konzentrierte, war der Held in der Lage, unentdeckt bis zum Zeltkreis vorzudringen. Doch dort sollte ihm der schwarze Ritter Frédéric einen Strich durch die Rechnung machen! Denn als unser furchtloser Held Nico todesmutig sich hinter das Materialzelt schleichen wollte wurde er von dem schwarzen Ritter entdeckt! Starr vor Angst aber mit Kampfeswillen in den Augen stellte sich unser Held dem Beschützer des Lagers entgegen. Nach dem minutenlangen und kraftraubenden Wettstreit musste sich unser Held total erschöpft und am Boden zerstört dem schwarzen Ritter Frédéric beugen, und wurde zum Arrest an das Lagerfeuer gebracht, wo er sich unter strenger Bewachung nur langsam wieder von den Strapazen der nun nicht mehr ganz so jungen Nacht erholen konnte.

Auch das Burgfräulein Caro vernahm am Rande des Kornfeldes das laute Rumoren von der anderen Lager- Seite. Was war dort geschehen? Wie Nico nahm sie an, dass einer der Vier entdeckt worden war und erkannte die günstige Gelegenheit, den Plan in die Tat umzusetzen. Um die Verwirrung im Lager noch zu vergrößern, warf sie das gelbe Markierungslicht weit von sich und näherte sich wie vereinbart schnell dem Materialzelt. Überall rannten Lager- Bewohner herum. Sie kauerte hinter dem Materialzelt und wartete ab, bis Andy im Zeltkreis mit seinen Verfolgern vorn am Zelt vorbei gerannt war. Sie versuchte sich auf das einzustellen, was sie erwarten würde, wenn sie das Zelt betreten wollte. Sicher war das Lager durch die vorangegangene nächtliche Musik gewarnt. Ganz sicher waren am hinteren Eingang des Zelts Bewegungsmelder aufgebaut worden. Und nicht unwahrscheinlich war auch, dass kleine Lagerbewohner sie bereits im Zelt erwarteten, um ihr Kommen dann lautstark den restlichen Bewohnern mitzuteilen. Auf all das war sie vorbereitet. Die Stimmen und Schritte entfernten sich weiter vom Zelt. Sie kroch zum vorderen Eingang, öffnete ihn von unten und trat ein. Doch keine ihrer Befürchtungen war zutreffend. Weder ein Licht noch kleine Bewohner erwarteten sie. Sie erholte sich einige Sekunden von der vorangegangenen Aufregung und sah sich um. Die Glocke und Tröte fehlten bereits. Sie musste sich ein anderes Mitbringsel aussuchen. Es gab Kisten mit Stoffen, seltsame Traumfänger, Papier, Werkzeug. Unter keinen Umständen durfte sie Lärm machen. Schließlich entdeckte sie ein bekanntes Behältnis. Sie entschied sich für die große Schere aus der Apothekenkiste. Sie packte die Schere am spitzen Ende, verließ das Zelt und schlug den Rückweg ein. Dabei machte sie noch kleine Abstecher zu den bunten Lichtern, die überall herum lagen. Am Kornfeld traf sie schließlich Drachentöter Nico, der seine Beute bereits versteckt hatte. Er beschrieb ihr sein Versteck und sie beschloss, die Schere auch dort zu verstauen. Caro ging langsam und aufrecht, um sich ein bisschen zu erholen. Die erbeutete Schere war schnell verstaut und sie näherte sich wieder dem Lager. Nico war bereits verschwunden. Da sah sie Lagerbewohner, die auf einmal mit den bunten Lichtern markiert waren und außerhalb des



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Lagers herumirrten. Sie duckte sich neben dem Kornfeld. Ein etwas größeres Exemplar, das gleich in mehreren Farben leuchtete, kam auf sie zu. Sie erkannte in ihm Frédéric und wurde nervös. Als er nicht Halt machte, stand sie auf. Sie war auf einiges vorbereitet, doch nicht auf das, was folgte: Der leuchtende Frédéric warf die bunten Lichter auf sie! Doch das hinderte sie zum Glück nicht daran, fortzulaufen. Zu Beginn hörte sie noch den nun nicht mehr leuchtenden Bewohner hinter sich und wählte den Weg Richtung Lager. Dort kam ihr vor einem Zelt Alexa entgegen. Das Burgfräulein hüpfte über Spannschnüre und Heringe in das Lager hinein. Alexa rannte eine Weile hinter Caro her Richtung Küche und begab sich dann auf den Boden; vermutlich um sich auszuruhen. Dafür tauchte eine andere Bewohnerin auf. Auch sie verfolgte das Burgfräulein so lange, bis es sich in den Schnüren des Küchenzelts verdingte. Durch einen kräftigen Schlag gegen den Unterkiefer wurde Caro niedergestreckt und einigte sich mit der Verfolgerin Aline schnell darauf, sich am Lagerfeuer niederzulassen. Dort erwarteten sie schon die Freunde Andy und Nico.

Nach einer kurzen Anfahrt mit ihrem vierrädrigen Gefährt vom Rastplatz nach Oberschmeien, näherten sich Andy und Toti über den steilen Weg dem Märchenlager. Die Zwei brachten all ihre Kenntnisse und langjährigen Überfallererfahrungen ein um sich schnell und unbemerkt auf das Lager zu begeben. Hier trennten sich dann ihre Wege. Toti robbte sich von den Latrinen, vorbei an der Wasserstelle, hoch an den Waschplatz und anschließend zu den Duschen. Enttäuscht musste er feststellen, dass die Nachtwächter ihren Aufgaben heute nachkamen und die Duschsäcke, sowie weitere

Waschutensilien sicher im Lager verstauten. Daraufhin versuchte er sein Glück an der Wasserstelle, was jedoch auch erfolglos blieb und nahm nochmals Kontakt zu Andy auf. Es wurde sich darauf geeinigt, dass als einziges erfolgversprechendes Ziel nun nur noch die Küche übrig blieb. Beim erneuten anrobben wurden jedoch Nachtwächter gesichtet. Toti befand sich etwa 20 Meter entfernt und Andy direkt am Waschzelt. Toti verharrte im kniehohen Gras, jedoch wichen die Nachtwächter nicht und das Gefühl des Entdeckseins kam ihm in den Sinn. Auf



einmal warf Andy mit merkwürdigen Leuchtstäben durch die Luft und startete ein Ablenkungsmanöver. Diese einmalige Chance nutzte Toti um im schnellen Laufschrift an das Küchenzelt zu gelangen. Er knöpfte die Zeltwand auf und erblickte im Inneren keinen Nachtwächter. Jedoch durfte er sich nicht allzu lange Zeit lassen da dem Gehör nach eine wilde Verfolgungsjagd auf dem Märchenlager stattfand. So schnappte er sich einiges Kochgeschirr und verließ eilenden Schrittes das Küchenzelt. Durch die immer noch anhaltende Hetzjagd nach Andy gelang es Toti unbemerkt das Lager zu verlassen und die Beute an einem sicheren Ort zu verstauen. Doch es schien als hätte er nicht genug, schließlich konnte er seinen Partner Andy nicht den gefährlichen Nachtwächtern überlassen. Also galt es ein drittes Mal das Lager unbemerkt zu betreten, was durch die

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

mittlerweile große Nachtwächterpräsenz unmöglich zu sein schien. Zu Totis Überraschung hielt sich die große Meute jedoch am Lagerfeuer auf und drehte keine Runden mehr. Es gelang ihm durch erneutes Robben an den vierrädrigen Gefährten vorbeizuschleichen und am Wasserbehälterwagen in Deckung zu gehen. Fast im Zeltkreis angekommen behalf er sich einem alten Überfallertick und ging nun aufrecht und mit normalem Tempo Richtung Küchenzelt. Fast unbemerkt, ein junger Nachtwächter wies seinen Betreuer nichtbeachtet darauf hin, gelang er ein zweites Mal in dieser Nacht ins Küchenzelt und vergriff sich abermals am Küchengeschirr. Auf der Flucht wurde Toti jedoch am Materialienzelt entdeckt was eine kurze und erfolglose Verfolgungsjagd nach sich zog. So konnte er ein zweites Mal Beute verstauen. Nach kurzer Erholungspause versuchte sich unser erfolgreicher Überfaller, wieder mit dem Überfallertick, ein drittes Mal. Dem Nachtwächter Fred fiel dies jedoch auf und so wurde Toti, der schon einige Körner lassen musste, nach einer kurzen Verfolgung vor dem Küchenzelt durch die Übermacht der Nachtwächter gefangen genommen.

Andy, Nico und Caro hörten am Lagerfeuer, wie zuletzt schließlich Toti gefangen genommen wurde. Wiedervereint verweilten sie noch etwas am warmen Feuer, sprachen mit den alten Lager- Freunden und begaben sich dann auf den Heimweg. In den ursprünglichen Zweier- Gruppen mussten sie den Fußmarsch zu den Gefährten mit den vielen Pferdestärken absolvieren und setzten sich dann in die genannten Gefährte. Andy und Toti machten auf der Rückfahrt zum Nachtlager an der Grillstelle die Bekanntschaft zweier Männer in einem grünen Gefährt, die sie befragen wollten und Nico und Caro machten die Bekanntschaft einer Gruppe Hasen, von denen sich einer als besonders zutraulich erwies und ihnen den Weg zum Nachtlager voraus hoppelte. Dort angekommen, ließen die Vier zunächst die Nacht noch einmal Revue passieren und legten sich dann zum wohlverdienten Schlaf nieder.

Hier endet unsere Geschichte, denn die Geschehnisse des nächsten Morgens sind allen Lagerbewohnern bekannt und deshalb sicher von den Geschichtsschreibern des mythischen Märchenlagers festgehalten worden.



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Tagesprogrammpunkte

Rollenspiel (Clemens und Ellen)

max. 10 Kinder; 5 bis 10min lang; ca. 2h Zeit; Requisiten

Rollen:

- Rotkäppchen (RK)
- Robin Hood (Robin)
- Rumpelstilzchen (R)
- Zwerge (Z)
- Erzähler (E)
- Großmutter alias Wolf (W)

Drehbuch:

Rotkäppchen läuft durch den Wald.

RK: Heute ist ein schöner Tag, die Sonne scheint, die ich so mag. Großmutter will ich heut besuchen, zu essen bring ich ihr `nen Kuchen!

Rumpelstilzchen huscht Plastiktüte knitternd an der Leinwand vorbei.

Hör, hör, hinterm Busch, was raschelt da, ich glaube fast, dass ich was sah!

RK beugt sich über die Leinwand (=Busch) und stürzt darüber. Richtet sich wieder auf.

RK: Oh nein, welch Pech, ich stecke fest und komm nich wech!

Robin Hood kommt angeritten auf einem Steckenpferd.

RK: Ein Prinz erscheint, um mich zu retten! Erlöse mich von diesen Ketten!

Robin: Ich bin kein Prinz, seh' nicht wie einer aus, bin Robin Hood der Könige ein Graus! Ja, Robin Hood, der Hüter der Gerechtigkeit, der Held der Armen, der Held, was er verspricht...nein versprochen.

RK fällt genervt in Ohnmacht und verschwindet hinter der Leinwand. Robin dreht sich um.

Robin: Und nun, wo ist sie hin die holde Maid? Da sind Spuren, sie ist nicht weit!

Robin reitet von der „Bühne“, Rumpelstilzchen nähert sich.

R: Ach wie gut dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!

Nimmt den Kuchen und macht sich davon.

R: Und dass keiner zuschaute, als ich ihr den Kuchen klaute!

Die sieben Zwerge tauchen hinter der Leinwand auf und entdecken RK.

Z (immer alle): Ach her je, Schneewittchen liegt stumm im Klee.

Die böse Königen war wieder hier, Krümel liegen dort.

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Vergifteten Kuchen gab sie ihr, packt an, wir zieh'n sie fort!

Ziehen sie vor, setzen sie hin und klopfen ihr auf den Rücken. Sie erwacht und erschrickt.

RK: Wo bin ich, wer seid ihr?

Z: Wir sind die sieben Zwerge von den sieben Bergen, bist du nicht Schneewittchen?

RK: Nein, ich bin Rotkäppchen, mit dem roten Käppchen!

Gehen von der Bühne. Erzähler tritt auf mit „fremden Armen“.

E: Rotkäppchen war nun sehr traurig, denn der Kuchen für die Großmutter war weg. Doch die Zwerge wussten ihr zu helfen und gaben ihr ein anderes Geschenk.

Rotkäppchen klopft an der Leinwand.

RK: Großmutter bist du nicht daheim?

W: Sicher, komm doch einfach rein.

RK: Großmutter, warum hast du denn so große Ohren?

W: Damit ich dich besser hören kann.

RK: Warum hast du denn so große Augen?

W: Damit ich dich besser sehen kann.

Rumpelstilzchen, jetzt mit dickem Bauch (Kissen), läuft vorbei. RK zu R.

RK: Und warum hast du eigentlich so einen dicken Bauch?

R: Weil ich deinen Kuchen gegessen hab – du hohle Nuss!

RK wieder zum Wolf gewandt,

RK: Aber Großmutter, warum hast du denn so einen großen Mund?

Wolf gibt sich zu erkennen.

W: Damit ich dich besser fressen kann! Grrrrrrr...

RK: Halt, warte, ich hab dir doch ein Geschenk mitgebracht!

W: Her damit!

RK packt Hammer aus und zieht ihn dem Wolf über die Rübe.

Wolf fällt um.

RK: Uff, und jetzt ist Rumpelstilzchen an der Reihe!

E: Und die Moral von der Geschichte

...Geschenke, die von Herzen kommen, sind immer noch die schönsten!

...Märchen habens in sich!

...Gewalt erzeugt Gegengewalt!

...Kuchenstehlen lohnt sich nicht!

...Zwerge bringen Glück!

...Selbst ist die Frau!

...Auch Frauen können mit Werkzeug umgehen!

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Handelsspiel:

Die Kinder werden in vier Gruppen eingeteilt, von denen jeweils zwei miteinander konkurrieren:



gegen



sowie



gegen



Jeweils die zwei "feindlichen" Gruppen starten mit dergleichen Anzahl an Gegenständen die in Geheimverstecken versteckt sind und in einer Art Schnitzeljagd gefunden werden müssen. Diese Gegenstände sollen dann möglichst günstig mit den anderen zwei nichtfeindlichen Gruppen getauscht werden. Dabei haben diese Gegenstände unterschiedliche Werte. Eingetauschte Gegenstände haben einen mindestens doppelten Wert. Die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt gegen die Konkurrierende.

z.B. Hexen gewinnen mit 382 Punkten gegen die Feen mit 316 Punkten und die Drachen + Kobolde mit 407 Punkten gegen die Prinzessinnen und Ritter mit 295 Punkten

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Liedersammlung

Boni-Arche-Camp

Wo wir her sind,
fragen uns die Leute
wir sind vom Boni Camp
Boni Boni Arche Camp!

Wandern über Stock und Stein
Ziehen uns die landschaft rein
Und ist der Weg nicht ri-chtig,
dann sind wir trotzdem glück-lich.

Abends gibt es Butterbrot,
wir schlagen viele Wespen tot
Nutella gibt es nicht so viel
Müsli hat doch viel mehr Stil.

Der Kiosk der ist viel gefragt
Süßigkeiten jeden Tag.
Zitro-nente-e,
der Lagertrank macht sche-e!

Das Leben hier ist bunter
Es geht rauf und runter
Räuber kommen nicht zum Zug
Denn dafür sind wir viel zu klug.

Wo wir her sind,
fragen uns die Leute
wir sind vom Boni Camp
Boni Boni Arche Camp!
Und wenn sie uns nicht hö-ren,
dann singen wir es lauter!

Wo wir her sind ...

Der Spüldienst

Wie in jedem Jahr
erfreut sich sehr
eine große Kinderschar;
trinken, fressen- alles leer!

Vor dem Essen
muss man warten;
beten, wie besessen,
so kommt man in den Garten.

Nach dem Essen,
wieder soll man warten.
Kann sich mit Wespen messen.
Doch dann - öffnen sich die Scharten.

Ein Leiter kommt ins Zelt
und schreit mit Leib und Seele:
Spülen! - Zelt für Zelt.
Doch, keiner hört die Befehle.

Alle Kinder springen los,
als wär's ganz dringend in der Hos'!
Doch nein, sie wollen spülen
nicht zu fassen, sogar im Kühlen.

Als das die Mutter dann erkannt
waren sie schnell eingespannt!
Und schickt sie wieder fort,
an diesen Wundersamen Ort.

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Zeltlagerumfrage

Welcher Tee war am Besten?

Waldfrucht

/// /// ||
/// ///

Zitrone

|||

Pfirsich

///

Welche Leiter war am besten/Lieblingsleiter?

Aline

/// |

Lisa

|||

Ellen

|||

Alex

/// ///
|||

Clemens

|||

Rainer

||

Dani

/// |

Benni

Fred

|

Max

|||

Welches Essen hat am besten geschmeckt?

Maultaschen

||

Schnitzel

/// ///

Kaiserschmarrn

/// |||

Linsen

||

Spätzle mit Käse

|

Der Platz wurde mit gut bis sehr gut bewertet, u. a. weil...

... es fließendes Wasser gab

... er schön war und idyllisch gelegen

... eine tollen Fußballplatz hatte

... kein Dixiklo benötigt wurde

... die Nachtwache schwer und spannend war

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Das lustigste Gebet war einstimmig: „Lieber Gott, segne flott.“

Angeblich die besten Programme waren das Handeslspiel und Workshops im Allgemeinen.

Von den Workshops war das Spachteln der Beste.

Die erste und zweite Nachtwache waren gleichbeliebt.

Die schlimmsten Insekten des Zeltlagers:

Bremse	Zwitti	Wespe	Pferdebremse
///			

Ca. 20 Leute wurden ein- oder mehrmals beim Spülen niedergetrampelt.

Alle Teilnehmer bis auf zwei fanden den Frühsport nervig.

Wer war die/der beste/r Fußballspieler/in?

Rainer, Aline und Max

Wer findet, dass die Leiter für die Teilis abspülen sollen?

/// /// /// /// /// /// /// ||

(alle Teilnehmer)



Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen

Die Zelteinteilung:



Freds Zelt

Michael Scheure, Thomas Jahraus, Daniel Klapwijk, Tiemo Schurr, Fabian Helms, Johannes Graser (nicht auf dem Bild)

Rainers Zelt

Erik Lindemann, Michael Liersch, Lukas Goth, Tobias Liersch, Tobias Schüle



Daniels und Benjamins Zelt

Michael Salzer, Jan Seidler, Michael Weiblen, Moritz Weiss

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen



Max' Zelt

**Steffen Maierhöfer,
Ferdinand Friedl, Paul
Kubina, Tobias Harder,
Florian Bauer (nicht auf dem
Bild)**

Clemens' Zelt

**Benedict Baumgartl, Julius-
Dominik Hess, Kevin Klapwijk**



Alines Zelt

**Sarah Heinzelmann,
Johanna Hagmeyer, Sophia
Mechnig, Franziska Friedl**

Boni-Arche-Camp 2007

Märchen und Mythen



Alexandras Zelt

**Alisia Gräther, Aenna
Roßberg, Pia Reimhold,
Jasmin Maierhöfer (nicht
auf dem Bild)**

Ellens Zelt

**Madeleine-Celina Hess,
Denise Klapwijk, Jessica
Baumgartl, Theresa
Hagmeyer**



Lisas Zelt

**Katharina Goth, Anna-Sophia
Ulrich, Deborah
Heinzelmann, Leona
Bannasch, Mareike Schüle**

Boni-Arche-Camp 2007 Märchen und Mythen

Danksagung

Ich möchte **allen Personen** danken, die geholfen haben, das Boni – Arche – Camp 2007 auf die Beine zu stellen.

Danke an meine Schwester **Aline**, die mir als stellvertretende Hauptleiterin immer zu Hilfe war und ohne sie ich das alles wohl nicht geschafft hätte.

Danke **an alle Helfer**, die uns bei den Aufbautagen zur Seite standen, und nur mit deren Hilfe wir den Aufbau so schnell und reibungslos durchführen konnten.

Danke an **Steffi und Chris**, die ihre Zeit opferten und uns als Küchenteam die ganze Zeit über super bekochten, und wir deshalb niemals Hungern mussten.

Danke an **alle Betreuer und Betreuerinnen**, die sich dieses Jahr im Zeltlager engagiert haben und danke, dass ihr Monate lange Planung nur für 10 Tage im Sommer mitgemacht habt.

Danke an **alle Eltern**, die mit tollen Kuchenspenden zum Zeltlager 2007 beigetragen haben.

Ohne die Hilfe von allen wäre ein so großartiges Lager nie entstanden.

Euer Fred

